

## **Protokoll „Interdisziplinäres Fachgespräch Frühe Hilfen, 20. März 2013, 16 – 18 Uhr**

Anwesende: siehe Teilnehmerliste

Begrüßung und Vorstellungsrunde

### TOP 1: Feedback aus den Kreisen

- Der überregionale Arbeitskreis Frühe Hilfen trifft sich 4-6x jährlich, dabei steht der Austausch im Vordergrund, es werden gegenseitige Projekte vorgestellt. Es gibt die Überlegung einen Fachdienst Frühe Hilfen einzurichten, immer wieder wird festgestellt, dass die Verwaltungsstrukturen und die Budgets in den einzelnen Kreisen sehr verschieden sind. Inhaltliche Arbeit z.B. Entwicklung von Kooperationen, gemeinsame Fachtage und Fortbildungen sind für die Zukunft geplant – es stellt sich die Frage ob das für die weiteren Akteure ausreichend ist
- Die Vernetzung mit den KJÄ ist im Einzelfall i.d.R. gut, ansonsten nehmen sie an den Netzwerktreffen selten teil
- Viele Akteure machen positive Erfahrungen mit den KJÄ, die regionalen Strukturen sind den Ärzten bekannt
- Es wird der Wunsch geäußert einen „Brandbrief“ an die KJÄ zu formulieren, damit diese sich aktiv am Netzwerk Frühe Hilfen beteiligen und sich einbringen
- Ab Sommer 2013 gibt es im Odenwald-Kreis eine Frühe Hilfen-Koordinatorin
- Das Modell der Familienpaten des Caritasverbandes Odenwald wird jetzt auf den gesamten Kreis ausgedehnt
- Die Vernetzung aller Akteure macht im Odenwald sehr viel Mühe
- Die Hebammen im Odenwald starten ab April ein neues Projekt, bei dem bereits im Wochenbett Bedarfe der Familien erkannt, geklärt und Angebote gemacht werden sollen
- Alle Kreise sind mit Anträgen für die Fördergelder des Landes beschäftigt und dabei die Bedarfe abzuklären
- Es gibt einen Arbeitskreis Risikoinventar an dem Akteure aus der Stadt DA und aus dem Kreis DA-Dieburg beteiligt sind. Bei der Beschreibung von Risikofaktoren gibt es unterschiedliches Verständnis bei den einzelnen Professionen, das immer wieder für Irritationen sorgt.
- Die Stadt DA stellt fest, dass ihr Angebot und der Bedarf der Familienzusammenpassen

### TOP 2: Institutionenhandbuch

- Dr. Bornhöft berichtet von dem Gespräch mit Frau Malburg (Hess. Soz. Ministerium) und der neuen Landeskoordinatorin Frühe Hilfen Frau Stahl bzgl. der Unterstützung eines südhessischen Institutionenhandbuches. Das Ministerium erwägt eine hessenweite Datenbank einzuführen und prüft dazu verschiedene Anbieter. Deshalb wird ein südhessisches Handbuch vorerst zurückgestellt.

- Vorstellung des „Fachinformationssystems Niedersachsen“, eine Möglichkeit, wie so eine Datenbank aussehen könnte, erarbeitet und im Ministerium vorgestellt von der Firma GEBIT (siehe Anhang)

#### Zielsetzung I

Die Zielsetzung des FIS ist es, einen Überblick über die Angebote der Frühen Hilfen, deren Art und Verteilung in Niedersachsen für das Land und die kommunalen Träger der Kinder- und Jugendhilfe bereit zu stellen. Ab 2013 werden diese Daten für Fachkräfte und Bürgerinnen und Bürger über ein öffentliches Webportal erreichbar sein. Die Datenbasis wird im Rahmen der Landesjugendhilfeplanung genutzt und steht für örtliche Planungen zur Verfügung.

#### Zielsetzung II

Das Fach- und Familieninformationssystem Frühe Hilfen ist ein Baustein auf dem Weg der Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes, insbesondere trägt es dazu bei, die im § 3 Absatz 1 KKG geforderte gegenseitige Information über das jeweilige Angebots- und Aufgabenspektrum zu unterstützen.

#### Nutzen

1. Fachkräfteinformation: Die Fachkräfte haben die Möglichkeit, die Datenbank des FIS aktuell für ihre Arbeit beispielsweise in der Beratung oder bei der Erstellung eines Überblicks über die Angebote Früher Hilfen vor Ort zu nutzen.
2. Informationsportal für Bürgerinnen und Bürger: Schwangere, Mütter, Väter oder Familien mit Kindern informieren sich im Webportal über die Angebote Früher Hilfen vor Ort.
3. Überblick über die Verteilung, Art und Dichte der Angebote Früher Hilfen: Das FIS kann sowohl für die örtliche Ebene als auch für die Landesebene einen Überblick über die Art und Verteilung der Angebote Früher Hilfen bereitstellen und zur Information über das jeweilige Angebotspektrum beitragen.
4. Erweiterte Auswertungsmöglichkeiten: Sowohl für die örtliche Ebene als auch für die Landesebene ergeben sich Möglichkeiten der Auswertung sowohl für Planungszwecke als auch für die inhaltliche Steuerung und Ausgestaltung Früher Hilfen vor Ort. Durch die Nutzung der Daten des FIS im Kontext der Daten der IBN können beispielsweise Korrelationen zwischen Angeboten Früher Hilfen und Hilfen zur Erziehung untersucht werden.

Reaktionen und Meinungen zu einem hessenweiten Handbuch aus dem Plenum, die auch an das Ministerium weitergeleitet werden:

- Grundsätzlich positiv, dass eine hessenweite Datenbank geplant ist
- Für Fachpersonal geeignet, für Familien eher weniger
- Bestimmt Familien brauchen auch weiterhin Informationen in Papierform
- Familien brauchen persönlichen Kontakt

- Die Informationen sollen zu den Menschen kommen, nicht umgekehrt
- Angebote/Informationen sollten aus der Datenbank nach Bedarf für die Familien online zusammengestellt werden können, Ausdruck möglich
- Zusätzlich Facebook Seite und App einrichten
- Alle bestehenden Plattformen und die hessenweiten Datenbank sollen gegenseitig verlinkt sein
- Die Koordination der Angebote kann nur durch Fachpersonen erfolgen, sie haben entsprechende Kenntnis der Angebote und kennen die Kreisstrukturen

### TOP 3: Kooperationsvereinbarung, Entwicklung von gemeinsamen Standards Südhessischer Kreise zu Frühen Hilfen

- Die Risikoeinschätzung ist weiterhin ein wichtiges Thema. Dabei ist zwischen Kindeswohlgefährdung und Einschätzung von Bedarf für Frühe Hilfen zu unterscheiden und die Begrifflichkeiten bei den Professionen innerhalb der Netzwerke zu verbreiten. Ein Schwachpunkt beim Einsatz dieser Bögen, ist die Einschätzung der ausfüllenden Profession, was zu unterschiedlichen Ergebnissen führen kann
- Die regionalen Netzwerke sollen ihre Strukturen weiter ausbauen und stärken, Informationen aus dem überregionalen Netzwerk soll in die Netzwerke einfließen
- Ein hessisches Netzwerk der Koordinatoren wird angestrebt
- Die Zusammenarbeit mit den KJÄ soll weiter gestärkt werden und die Ressourcen des Pädnetz genutzt werden. Überlegungen, wie eine Veranstaltung attraktiv für KJÄ gestaltet werden kann und welche Themen dafür infrage kommen

Die Anwesenden stellen mehrheitlich fest, dass in den einzelnen Kreisen an diesen Themen weitergearbeitet werden soll und eine Kooperation mit dem Pädnetz bestehen soll.



Bensheim, 02.04.2013

Regina Ulrich

## Anwesenheitsliste:

<b>Name</b>	<b>Institution</b>
Anders Ulrike	Kinderschutzbund Darmstadt
Caspar-Erlenbach Beate	Frühe Hilfen LK DA-Di
Dörr Renate	Jugendamt Kreis Bergstraße
Dr. Edenhofer, Sylvia	Gesundheitsamt DA
Etteldorf Katharina	Beratungsstelle für Eltern, Kinder u. Jugendliche Kreis GG
Feierabend Dorte	Frühe Hilfen LK DA-Di
Gorski, Kim	Kinderkrippe Pinocchio e.V.
Haack, Anke	Kinderkrankenschwester
Helm, Frank	Jugendamt Odenwaldkreis
Herrnkind, Jacqueline	Mobile Praxis
Jung Edith	Frühe Hilfen Kreis Offenbach
Kaptelli Susanne	Frühberatung Darmstadt
Kath Sybille	AWO Michelstadt, Hebamme
Krüger Ariane	Kinderkrippe Pinocchio e.V.
Ohmayer Margarete	Diakon. Werk Bergstraße
Radziwill Petra	Frühförder- und Beratungsstelle Rüsselsheim
Röth Eva	Wellcome Hessen
Stadtmüller Regina	Jugendamt Darmstadt
Standke Ursula	Caritas Darmstadt, Frühberatung
Strössinger Iris-Simone	Die Orbishöhe gGmbH
Wilhelm Sabine	Mobile Praxis
Winterle Verena	Pädagogische Koordinationsfachkraft Oberursel
Zalan-Wollrab Christina	Frühe Hilfen Rüsselsheim
Zilch Astrid	Dt. Kinderschutzbund Darmstadt
Uhrig Katrin	Caritasverband DA, Schwangerenberatung
Dr. med. Bornhöft Christoph	Kinder- und Jugendarzt Vorsitzender Pädnetz Südhessen e.V.
Ulrich Regina	Sekretariat Pädnetz Südhessen e.V.